

I. N. 167.908

Wien 12/9 88.

Liebe, theure Freundin,
Anbei eine Notiz über das „Hansbuch“.
Mein Freund B. hat sich darauf ab-
gegeben, er ist durch Ihre Theil-
nahme zu neuer literarischer Thätig-
keit erweckt worden und bringt Mir
fast jeden Tag ein neues Opus.
Ich muss Ihnen nur danken für
Ihre so liebe Karte mit den
schönen Worten — wie werde Ich Ihnen
verzeihen, wie gut Sie zu Mir sind
und wie Sie Mich in Meinen Fleh
nicht verlassen. Auch von anderen

Leiden erhielt ich liebe Briefe, so von Ma-
dion, der so schön sagt, dass er stets ge-
spürt habe, wie jene Verlorene nie das
Genie des Herzens besessen habe, was erst
den wahren Dichter ausmache und - wie
ich hindern: erst den wahren Menschen!

Wie geht es Ihnen? Sind Sie wohl
Sie leiden wohl auch wie ich sehr unter
dieser strengen Kälte. Mir geht es nat-
urlich so elend, ich kann und kann die
früher nicht ^{weiter} ~~trist~~ Schmerz und Dorn
zerreiben Mich - fast jede Nacht träu-
me ich von ihm - oft grässlich - so auch
heute, sodass ich die halbe Nacht schlief-
los imbrachte. Auch materiell geht es -

Mir stand - lauter Pech und Mislingen.

Können Sie Mir nicht, liebe gute Liebe,
etwas Beschäftigung durch Abschreiben
geben? Ich bin mit allem zufrieden.

Ach, wenn ich allein das hinter-diese Klammer
& Schmerz würde ich nicht ertragen!

Und noch eins: haben Sie noch nicht mit

Ihren Advokaten wegen der literarischen
Namensüberlassung gesprochen? Zuerst

flüchte brütest sich, dass ich ihr den

Namen lassen musse - ist das wahr?

Ich bin so arm, dass ich keinen Advoka-
ten konsultieren kann. Aber auch Sie

thun es mir, wenn es Sie nichts-Kostet,

lieben Sie?



Bleiben Sie gut Ihnen
gehören & Dankbar

Kapff

Mein Freund Felix grüßt Sie herzlich!